

Tarifverhandlungen scheitern Warnstreik bei S-Bahn Berlin

Rund acht Monate nach der Kündigung der Tarifverträge der Berliner S-Bahn GmbH durch die Verkehrsgewerkschaft GDBA erklärte der Arbeitgeber die Verhandlungen zur Entgeltrunde 2003/2004 für gescheitert und rief gleichzeitig die Schlichtung an. Mit einem Warnstreik demonstrierten die Gewerkschaften Kampfbereitschaft.

Die Tarifverhandlungen zur Entgeltrunde 2003/2004 für die Kolleginnen und Kollegen der Berliner S-Bahn GmbH standen bisher unter keinem guten Stern. Nachdem die Gewerkschaften der Verhandlungsgemeinschaft (VG), Verkehrsgewerkschaft GDBA und Transnet, bereits im Sommer 2003 die Tarifverhandlungen mit Forderungen nach fünf Prozent mehr Entgelt, Erhöhung der vermögenswirksamen Leistungen, Verbesserungen für Azubi und tarifvertraglichen Regelungen zur Arbeitsplatzsicherung eröffneten, zeichnete sich zunächst eine Lösung des Tarifkonflikts ab. Doch dann gerie-



Zwei Stunden wird der Warnstreik dauern, signalisierten die Streikposten auf einem der Berliner Bahnhöfe (links).

Mit Flugblättern warben GDBA-Mitglieder am Bahnhof Wilhelmshagen um Verständnis (rechts)

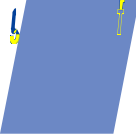
Im persönlichen Gespräch wurden Fahrgäste über die Hintergründe des Warnstreiks informiert.

ten die Verhandlungen ins Stocken. Nichts ging mehr, weil die S-Bahn Berlin GmbH in eine intensive Auseinandersetzung mit dem Senat von Berlin um einen neuen so genannten Verkehrsdurchführungsvertrag führen musste.

Tarifverhandlungen werden ausgesetzt

„Erst nach Abschluss dieser Verhandlungen ist die Geschäftsführung in der Lage, die wirtschaftliche Situation des Unternehmens für die nächsten Jahre richtig darlegen zu können“ erklärte der Arbeitsdirektor der S-Bahn Berlin GmbH auch der Verkehrsgewerkschaft GDBA





und bat um das Aussetzen der Tarifverhandlungen bis zu einem Ergebnis mit dem Senat.

Doch dieses „Zugeständnis“, dankte der Arbeitgeber nicht. Im Dezember wurde bekannt, dass die wesentlichen Inhalte des Verkehrsdurchführungsvertrags zwischen S-Bahn Berlin GmbH und Berliner Senat vereinbart waren. Der Unmut der Mitarbeiter des Unternehmens wuchs, nachdem weitere Monate ohne ein Angebot durch den Arbeitgeber vergingen.

Am 30. März 2004 wurden dann endlich – auch auf Druck der Verkehrsgewerkschaft GDBA –, die Tarifverhandlungen fortgesetzt. Die VG wiederholte dabei ihre Forderungen vom Beginn der Entgeltrunde. Die Arbeitgeberseite brachte demgegenüber zum Ausdruck, dass der neue Verkehrsdurchführungsvertrag erheblich weniger Bestellergeld vorsieht und dass deshalb erheblich rationalisiert werden muss, um betriebsbedingte Beendigungskündigungen zu vermeiden.

Angebot nicht verhandlungsfähig

Er legte in der Folge dieser Runde der VG ein Eckpunktepapier vor, in dem er eine ganze Reihe von Sparmaßnahmen im Personalkostenbereich für die nächste Jahre beschrieb. Dieses Papier lehnten die Gewerkschaften der Verhandlungsgemeinschaft (VG), – die Verkehrsgewerkschaft GDBA und die Gewerkschaft Transnet –

sofort als nicht verhandelbar ab und forderten ein verhandlungsfähiges Angebot.

Am 21. April 2004, dem nächsten Verhandlungstag, kam es wegen des aufgestauten Unmuts zu spontanen Arbeitsniederlegungen von einigen Kolleginnen und Kollegen. Die Verkehrsgewerkschaft GDBA hatte dazu zwar nicht aufgerufen, zeigte jedoch sehr viel Verständnis für den Unmut der Mitarbeiter.

Warnstreik bringt Bahnverkehr zum Erliegen

Im Laufe der Verhandlungen machte der Arbeitgeber ein mündliches Angebot, das von der VG als unzureichend abgelehnt wurde, weil es wesentliche Züge des Eckpunktepapiers beinhaltete. In der Fortsetzung der Tarifverhandlung am 23. April 2004 erklärte der Arbeitgeber dann der VG das Scheitern der Tarifverhandlungen und rief gleichzeitig die Schlichtung an.

Noch am gleichen Tag riefen die Gewerkschaften der VG die Mitarbeiter zu einem zweistündigen Warnstreik auf, um ihre Forderungen zu bekräftigen und ihre Kampfbereitschaft zu dokumentieren. Der Warnstreik von 18.00 bis 20.00 Uhr war aus Sicht der Verkehrsgewerkschaft GDBA ein voller Erfolg, denn der gesamte S-Bahn Verkehr kam dabei zum Erliegen.

Über den Verlauf der Schlichtung wird die „Eisenbahner Rundschau“, in der nächsten Ausgabe berichten. Jök

Gregor Gysi übernimmt die Schlichtung bei S-Bahn Berlin

Der PDS-Politiker Gregor Gysi hat die Schlichtung im Tarifkonflikt bei der Berliner S-Bahn übernommen. Die Schlichtung hat am Donnerstag, dem 29. April begonnen.

Der Schlichtungskommission werden jeweils sechs Vertreter der Arbeitgeberseite und der Gewerkschaften sowie zwei neutrale Schlichter angehören. Die Kommission hat sechs Werkta-

ge Zeit, einen Vorschlag zu präsentieren.

Die Vorstellungen von Arbeitgebern und Gewerkschaften liegen derzeit noch weit auseinander. Die S-Bahn GmbH hatte zuletzt lediglich eine Einmalzahlung von 550 Euro für 21 Monate angeboten.

Die Vorstellungen liegen weit auseinander

Darüber hinaus hatte sie eine Absenkung der Arbeitszeit von 38 auf 36 Stunden pro Woche ohne Lohnausgleich verlangt. Die Verkehrsgewerkschaft GDBA, die Gewerkschaft Transnet und die GDL hatten unter anderem eine Einkommenserhöhung von 3,2 Prozent gefordert. Die Verhandlungen waren insofern gescheitert.



Wir streiken, für einen akzeptablen Tarifvertrag bei der S-Bahn Berlin.

Scharbeutz – Ostsee
 FeWo, 2–5 Pers., 43 m², 2-Zi., Kü., DU/WC,
 Balkon, TV, strandnah, 25.–€ bzw. 30.–€.
 Telefon (0 51 31) 5 51 67 oder 5 63 02